

## KUNSTRAUM

## KUNST

**Bumiller Collection / Studio Kreuzberg** (☎ 52666246)  
Contemporary Interventions in The Bumiller Collection #3. Rebecca Raue & Steve Sabella. Do-Sa 14–18 und nach Vereinbarung bis 13.8. Naunynstr. 68

**Daimler Contemporary**  
Serielle Formationen – 1967/2017. tgl. 11–18 Uhr bis 5. 11. Alte Potsdamer Str. 5

**Exile** (☎ 30640202)  
Pakui Hardware. On Demand. Do–Sa 13–18 Uhr bis 15.07. Kurfürstenstr. 19

**Galerie Art Cru** (☎ 24 35 73 14)  
Katinka Kaskeline u. Alexander Kurfürst Di–Sa 12–18 Uhr, bis 4.8. Oranienburger Str. 27

**Galerie Barbara Thumm**  
Teresa Burga: Conceptual Installations of the 70s. Di–Fr 11–18, Sa 12–18, bis 29.7. Markgrafenstr. 68

**Galerie Hilaneh von Kories**  
Walde Huth, Mario Marino, Ara Gülers. Fotografie. Di–Fr 14–19 Uhr bis 31. 8. Belziger Str. 35

**Galerie im Körnerpark**  
Constructing the Earthquake: Folke Köbberling, Sharon Paz, Chryssa Tsampazi. Mo–So 10–20 Uhr bis 19. 7. Schierker Str. 8

**Galerie Gilla Lörcher – Contemporary Art**  
Before and after. Claudia Zweifel. Mi–Sa 13–18 Uhr u. n. Vereinb. bis 21.7. Pohlstr. 73

**Galerie Micky Schubert** (☎ 49808487)  
Marieta Chirulescu. Di–Sa 12–18 Uhr bis 22. 7. Genthiner Str. 36

**Galerie Nagel Draxler** (☎ 40 04 26 41) M. Kippenberger: Gib mir das Sommerloch, Di–Fr: 11–19, Sa: 11–18 bis 2.9., Weydingerstr. 2/4

**Galerie Neu** (☎ 2857 550)  
Merlin Carpenter Business Women. Di–Sa 11–18, bis 22.7., Liniensstrasse 119 ABC

**Galerie Niels Borch Jensen** (☎ 61 50 74 48)  
Stanley Whitney. Druckgrafik, Monotypie, Radierung. Di–Sa 11–18 Uhr bis 29.7. Lindenstr. 34

**Galerie Noah Klink** The Ballroom Community, Di–Sa 12–18 Uhr bis 23.7. Kulmer Str. 17

**Galerie Poll** (☎ 261 70 91)  
Rolf Gérard (1909–2011): Maler, Zeichner, Bühnenbildner. Malerei, Zeichnung, Karikatur. Di–Sa 12–18 Uhr u. n. V. bis 29.7. Gipsstr. 3

**Gemäldegalerie Kulturforum** (☎ 266 42 42 42)  
In neuem Licht. Hieronymus Bosch, Lucas Cranach, Davide Ghirlandajo, Gerard de Lairesse, Diego Velázquez u. a., Di–Fr 10–18, Do 10–20, Sa/So/Feiert. 11–18 Uhr bis 22. 11. Matthäikirchplatz

**Hamburger Bahnhof** (☎ 39 78 34 11)  
moving is in every direction. Environments – Installationen – Narrative Räume. Di–Fr 10–18, Do 10–20, Sa/So/Feiert. 11–18 Uhr bis 17. 9. Invalidenstr. 50–51

**Isabella Bortolozzi** (☎ 2639 7620)  
Symonds, Pearmain, Lebon: Iron lady. Di–Sa 12–18 Uhr bis 15.7. Schöneberger Ufer 61

**KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst**  
Up and Down; Shirana Shahbazi: First Things First. Mi–So 12–18 Uhr bis 6. 8. Am Sudhaus 3

**KM** (☎ 99 25 63 64) Five Years. Changing and Growing. Mi–Sa 14–18 u. n. Vereinb. bis 22.7., Mehringplatz 8 10969 Berlin

**KOW Berlin** (☎ 31 16 67 72)  
Love Story. Candice Breitz. Mi–So 12–18 Uhr bis 30. 7. Brunnenstr. 9

**Käthe-Kollwitz-Museum** (☎ 882 52 10)  
Käthe Kollwitz und ihre Freunde. tgl. 11–18 Uhr bis 15.10., Fasanenstr. 24

**Kunstverein Neukölln** (☎ 56821964)  
The Presence of Absence. Catherine Evans & Piotr Pietrus, Kati Gausmann, Yuni Kim Mi–So 14–20 Uhr bis 23.7., Mainzer Str. 42

**Neue Galerie Berlin** (☎ 0177 50 34 861)  
Ruby. Marius Glauer. Sa u. n. 15–19 Uhr bis 9.7. Ludwigkirchstraße 11

**neugerriemtschneider** (☎ 288 772 77)  
Michel Majerus. aluminium paintings, Di–Sa 11–18, bis 26.8., Liniensstr. 155

**Oracle**  
Carlos. Puppies Puppies. Nach Vereinbarung bis 5.8. Joachimsthaler Str. 14

**Galerie Parterre / Kunstsammlung Pankow** (☎ 9 02 95 3821)  
Käthe Kollwitz und Berlin. Mi–So 13–21, Do 10–22 Uhr, bis 24.9., Danziger Straße 101

**Robert Morat Galerie** (☎ 0172 434 87 87)  
Public Performance. Simon Roberts. Di–Sa 12–18 Uhr bis 29.7. Liniensstr. 107

**Sandy Brown**  
Posing. Grace Anderson. Do–Sa 13–18 Uhr bis 22.7. Goebenstr. 7

**Schinkel Pavillon**  
Kein Morgen kann so schön sein. Peter Wächtler; Riddles. Marguerite Humeau. Do–So 12–18 Uhr bis 30.7. Oberwallstr. 1

**Tieranatomisches Theater** (☎ 20 93 46 625)  
Synth. Jan-Peter E.R. Sonntag, Di–Sa 14–18 Uhr bis 9.7., Philippstr. 12/13, Haus 3

**Urologisches Zentrum Steglitz** (☎ 77007890)  
Katrin Plavčák. Prousta-ta. Mo + Do 9–12, 15–18; Di 9–12 Uhr, bis 29. 9., Leonorenstr. 95

**Wagner + Partner** (☎ 21 96 01 37)  
Fokus und Serialität. Peter Dreher, Miklos Gaál. Mi–Sa 13–18 Uhr bis 15.7. Strausberger Pl. 8

**ZKR – Zentrum für Kunst und öffentlichen Raum Schloss Biesdorf** (☎ 7009067755)  
Zwischen Räumen. Mi+Fr–Mo 10–18, Do 13–21 Uhr bis 8.10. Alt-Biesdorf 55

## AUSSTELLUNGEN

**Bauhaus-Archiv – Museum für Gestaltung** (☎ 254002-0)  
Jasper Morrison. Thingness. Design. Mi–Mo/Feiert. 10–17 Uhr bis 23.10. Klingelhofstr. 14

**Schwules Museum** (☎ 69 59 90 50)  
Tapetenwechsel 2.1 / „Man kommt nicht als Frau zur Welt, man wird es“ – Simone de Beauvoir. Mi–Mo 14–18, Do 14–20, Sa 14–19 Uhr bis 28. 8. Lützowstr. 73

**Steglitz Museum** (☎ 833 21 09)  
Ein Rektor aus Lichterfelde. Johannes Stroux und der Wiederaufbau des Berliner Wissenschaftsbetriebs nach 1945. Di–Fr, So 15–18 Uhr bis 3.12. Drakestr. 64a

**Topographie des Terrors** (☎ 25 45 09 50)  
„Überall Luthers Worte...“ – Martin Luther im Nationalsozialismus. tgl. 10–20 Uhr bis 5. 11. Niederkirchnerstr. 8



Yuni Kim, „Die Rückkehr“, 2015, Holz, Motor, Fotopapier, Glas Foto: Yuni Kim

## KUNSTVEREIN NEUKÖLLN

## Abwesend anwesend: Catherine Evans &amp; Piotr Pietrus, Kati Gausmann und Yuni Kim

In der Gruppenschau „The Presence of Absence“ ergründen die Künstler\*innen den Schatten als flüchtigen Begleiter der Dingwelt und erforschen die Wahrnehmung körperloser Objekte. Während Catherine Evans & Piotr Pietrus in ihrer Wandinstallation „Irrstern“ die Schatten grober Quarzkruste physisch abbilden, indem sie sie gegen den Strich eines Teppichs bürsten, skizziert die koreanische Künstlerin Yuni Kim in ihrer Installation „Die Rückkehr“ (Foto) die um ein

Glas kreisenden Schatten als vergängliche Daseinsspuren, die verschwimmen, verschmelzen und schließlich zurückkehren. Die eigene Perspektive bleibt extern, ähnlich der beim Betrachten einer Sonnenuhr, die gedanklicher Ausgangspunkt der Berliner Künstlerin Kati Gausmann war. Ihre Arbeiten aus der Werkgruppe „nordlicht“ beschäftigen sich im Medium der Zeichnung mit Schattenverläufen, als Raum-Zeit-Phänomen. Im äußersten Norden Norwegens zeichnete sie

in Zeiträumen von maximal 24 Stunden Schattenkonturen von Objekten nach. Aus deren Überlagerungen entsteht ein Geflecht von Verdichtungen und Leerräumen, ein Rhythmus als Resultat der Bewegung der Erde, der Sonne und der zeichnenden Hand. Spektakuläre Räume entfalten sich. Räume, die die Grenzen der Zeit auf magische Weise sprengen. AHE

■ Bis 23. 7., Mi.–So. 14–20 Uhr, Mainzer Straße 42

## Galerie

## UROLOGISCHES ZENTRUM

## Kaffee und Zigarren: Katrin Plavčák malt die Mittwoch-Männer



Katrin Plavčák, „Die Mittwoch-Männer“, 2016 Foto: K. Plavčák

Das berühmte Wartezimmer der Praxis von Sigmund Freud in der Wiener Berggasse 19 ist heute ein Museum. Als der Begründer der Psychoanalyse und passionierte Zigarrenraucher dort arbeitete, nutzte er den Raum ab 1902 für regelmäßige gesellige Zusammenkünfte seiner Mitstreiter, die sogenannte Psychologische Mittwoch-Gesellschaft, aus welcher sich später die Internationale Psychoanalytische Vereinigung entwickelte. Bei diesen abendlichen Treffen, die Freud als „exquisit geselliges Unternehmen“ beschrieb, wurde viel diskutiert, geraucht und schwarzer Kaffee getrun-

ken. Katrin Plavčák hat die Szene nun Anlass für ein Gemälde (Die Mittwoch-Männer, 2016) genommen, welches nun – zusammen mit einem halben Dutzend weiterer Werke – im Wartezimmer und Empfang der Urologischen Gemeinschaftspraxis in Lankwitz zu sehen ist. Dort organisiert der kunstsinnige Arzt Albrecht Kastein kleine Ausstellungen mit zeitgenössischer Kunst. Wie man hört, kommen manche Patienten mittlerweile nur zum Bildergucken vorbei. KIN

■ Bis 29. 9., Mo. + Do. 9–12, 15–18; Di. 9–12 Uhr, Leonorenstr. 95



Foto: Stefanie Gerke

## Einblick (680)

## NORA-NELE HEINEVETTER, KURATORIN UND KUNSTVERMITTLERIN

## Zur Person

■ Nora-Nele Heinevetter (\*1982 in Freiburg) ist Direktorin des Tropez und leitet gemeinsam mit Stefanie Gerke und Katharina Beckmann niche Berlin, eine Agentur für Kunst- und Architekturvermittlung. Sie studierte in Weimar, Lyon und Berlin Europäische Medienkultur sowie Kunstgeschichte und war zwischen 2012 und 2014 Direktorin des Schinkel Pavillons in Mitte. Lehraufträge in Berlin und Weimar.

taz: Welche Ausstellung in Berlin hat dich zuletzt an- oder auch aufgeregt? Und warum?  
NH: Kasia Fudakowski „Double Standards. A Sexhibition“ bei ChertLüde für die Kombination aus Intelligenz und Humor. Dazu hat Fudakowski die Publikation „Info-Fuction“ herausgebracht. Darin imaginiert sie die heiße Begegnung zweier ihrer Helden: Comedian Andy Kaufman und Künstlerin Lee Lozano. Sehr lesenswert. Welches Konzert oder welchen Klub in Berlin kannst du empfehlen?  
Die Diskussions- und Konzertreihe Europool, die Daniela Seitz

und Anja Weigl von Creamcake im und für das Tropez veranstalten. „Europool“ will den politischen Aktivismus in der Musik- und Kunstwelt fördern und stellt Akteure vor, die sich an der Schnittstelle von Performance, Pop und zeitgenössischer Kunst bewegen, deren Werke queere und politische Botschaften beinhalten und die sich für ein progressives, friedliches Europa einsetzen. Für den 6. August haben sie Lisa Blanning, Juha van’t Zelfde und Steven Warwick eingeladen zu diskutieren. Anschließend gibt es Musik von Jay Boogie (live), Bmm, Nate Kush, Steven Warwick, and Ziür.

Welche Zeitschrift/welches Magazin und welches Buch begleitet dich zurzeit durch den Alltag?  
Die Zeit aus Hamburg und die Süddeutsche Zeitung aus München.

Was ist dein nächstes Projekt?  
„Stand In“ am 15. 7. von Jen Rosenblit, einer Performerin aus New York. Gemeinsam mit Neda Senai entwickelt Jen eine Tanz- und Musikperformance für die Terrasse des Tropez. Welcher Gegenstand/welches Ereignis des Alltags macht dir am meisten Freude?  
Schwimmen am frühen Morgen.

## Berlinmusik

## Fuck off or fuck me

Das Genre Elektropop ist kein einfaches: Viele Produktionen klingen beliebig und kaum unterscheidbar, mit simpler Rezeptur angerührt nach der Gleichung: Knackige Beats + eingängige Hookline = Hitpotenzial. Nicht immer geht diese wirklich auf.

Auch bei Ant Antic, einem österreichischen Duo, das kürzlich sein Debütalbum veröffentlicht hat, gibt es Momente, in denen man denkt: Das habe ich doch schon mal so oder so ähnlich gehört. Zum Glück aber ist das nicht der beherrschende Eindruck, der nach dem Hören von „Wealth“, so der Titel des Albums, bleibt. Denn der Wahlberliner Tobias Koett und der Wiener Marco Kleebauer – die Musiker hinter Ant Antic – haben eine Vorliebe für verspielte Sounds, für kleine, versteckte Dreh- und Wendepunkte im Songgewebe, die die elf Stücke insgesamt kurzweilig und abwechslungsreich klingen lassen.

Der Sound von Ant Antic erinnert dabei manchmal an die Granden des Indieelectronica und Elektropop wie Moderat und The Notwist, manchmal auch an Starcompos wie Radiohead oder New Order. Dass die beiden Produzenten und Multiinstrumentalisten nicht neu im Fach sind, ist überdeutlich zu hören – Kleebauer ist zudem Mitglied der zuletzt reüssierenden Pop-/Triphop-Band Leyya.

„Wealth“ ist geprägt von einer kühlen Grundstimmung, hat etwas Abgeklärtes – und kommt zu seinen stärksten Momenten, wenn diese gewisse Grundmelancholie auf pointierte Verse trifft wie in der Single „4Pole“: Zu sanften Klangflächen und schlichten, poppigen Beats singt Tobias Koett über Leere, Mangelgefühle und Einsamkeit – und im Refrain beschreibt er diese Grundstimmung treffend: „Lucky phlegmatic me / I don’t care / Fuck off or fuck me“.

Musikalisch gilt: Je vertrackter und verwickelter Ant Antic zu Werke gehen, desto spannender wird es. In Stücken wie dem Opener „Mantis“, „Yen“ oder „Juggernaut“ finden sich etwa großartige Interludes, in denen man sich verlieren könnte, in denen sich auch die Musiker gut und gerne verlieren könnten – aber leider bleibt es bei kürzeren Ausschweifungen. Denn dann ist die Neigung zum konventionellen Songwriting zu groß – der Refrain muss doch wieder kommen, wenn man ihn erwartet.

Trotz eines guten Debüts wünscht man Ant Antic also mehr Mut zum Freakout – und auch vom genreüblichen Sound dürfte sich die österreichische Gruppe noch weiter emanzipieren. JENS UTHOFF



■ Ant Antic: „Wealth“ (Seayou Records/Rough Trade)